



St. Anna

Pfarrbrief für das Lehel
Advent / Weihnachten 2009



Liebe Gemeinde!



Längst sind die Advents- und Weihnachtstage nicht mehr die „stillste Zeit“ des Jahres. Im Gegenteil, viele Menschen erleben gerade in diesen Wochen besonders viel inneren und äußeren Stress. Und trotzdem bleibt diese Sehnsucht nach Ruhe und Innehalten vor dem Adventskranz oder der Weihnachtskrippe.

Es ist merkwürdig: Die biblischen Texte des ersten Weihnachten vor 2000 Jahren sind alles andere als beruhigende Wohlfühl-Meditationen zum Stillwerden und zur inneren Einkehr. Sie stecken voller Dynamik und Bewegung, ja „Eile“. Leitmotiv ist nicht das traute Heim, sondern das Aufbrechen und Unterwegs-Sein. „Schnell flog Gabriel hernieder“, dichtet ein bekanntes Adventslied. Maria „eilt“ zu ihrer Verwandten Elisabeth. Jesus wird nicht in der guten Stube geboren, sondern unterwegs. „Kommt, wir gehen nach Bethlehem“, sagen die Hirten, und dann „eilen“ auch sie wieder. Da ist nicht viel zu spüren von gemütlicher Weihnachtsruhe: Josef muss mit Frau und Kind fliehen, wieder ein hastiger Weg, und das in die Fremde.

Das erste Weihnachtsfest hat nicht nur Menschen in Bewegung gebracht. Es hat Bewegung gebracht in uralte, festgefahrene Vorstellungen. Gott ist im Himmel, oben - und wir Menschen sind hier unten, auf der Erde, weit weg. So war das immer. Das stimmt nun nicht mehr. Jetzt ist Gott auf der Erde, unten, in einem Stall, am Rand, im Dreck.

Hinter dem Weihnachtsfest steckt die alte Frage: Wo ist Gott? Wie kann ich ihm begegnen? Die Antwort von Bethlehem ist überraschend: Gott ist nicht mehr nur im Himmel. Und du findest ihn nicht in einer zurückgezogenen Innerlichkeit. Du begegnest ihm, wenn du aufbrichst und dich auf den Weg machst. Wenn du zu anderen Menschen eilst und zum Stall, zum Rand. Der Weg, das Unterwegssein, die Bewegung, vielleicht sogar die Eile werden plötzlich Orte Gottes!

Das Titelfoto dieses Pfarrbriefs ist eigentlich kein Weihnachtsbild. Es entstand im Sommer beim Dekanats-Ministrantentag in St. Anna. Aber es drückt für mich etwas von Weihnachten aus. Da ist die Kirche, unsere Kirche: Gott hat Wohnung genommen, hier bei uns. Und davor sind Menschen in Bewegung. Gott bewegt, bringt uns in Bewegung.

Natürlich wünsche ich Ihnen allen und auch mir selbst einige besinnliche und ruhige Stunden in diesen Advents- und Weihnachtstagen. Das brauchen wir. Aber die Feiertage sind bald vorbei. Dann geht der Alltag wieder los, die vielen Begegnungen mit Menschen, die Arbeit, vielleicht der Stress. Wie wird mein Weg im neuen Jahr verlaufen? Was wird mich bewegen? Eines ist sicher: Wenn ich die Augen und Ohren und das Herz aufmache, kann ich genau in diesen Bewegungen etwas von Gott spüren!

P. Cornelius Bohl ofm

P. Cornelius Bohl ofm
Pfarrer

„Aus ganzem Herzen vertraue ich mich dieser Bruderschaft an“

Ewige Profess in St. Anna

Vom Redaktionsteam wurde ich gebeten, eine „Innenansicht“ meiner Ewigen Profess zu geben. Eine schwierige Aufgabe! Auch weil vieles - und Sie haben sicher Verständnis dafür! - ein Geheimnis bleiben darf, das sich wohl erst Tag für Tag in meinem Ordensleben entfalten wird. Dennoch will ich es heute, soweit es mir möglich ist, einmal versuchen.

Gerade ist Ruhe eingekehrt! Die Musiker proben zum letzten Mal, und die Pfarrkirche füllt sich schon merklich mit vielen Menschen. Ich ziehe mich zurück und versuche, in der Sakristei etwas Stille zu finden. Die letzte Stunde vor Beginn des Gottesdienstes vergeht wie im Flug. Dabei stelle ich fest, dass da, wo gerade noch Nervosität war, jetzt Freude aufsteigt. Oft habe ich mir in den vergangenen Jahren schon einmal die Situation vorgestellt, in der ich jetzt bin. Nicht selten auch mit einem Fragezeichen. Jetzt kommt mir alles völlig richtig und selbstverständlich vor.

Beim Einzug in die Kirche sehe ich in viele bekannte Gesichter. Menschen aus meiner Heimatpfarrei und der Pfarrei St. Anna mischen sich, Mitbrüder und Ordensleute, bekannte Gesichter aus Ingolstadt, Nürnberg und Bad Tölz – auch die Assisi-Fahrt vor zwei Jahre hat ihre Spuren hinterlassen.

Die Musik ist wunderbar! Ich bin froh, dass ich vom Ambo aus einmal tief ins Kirchenschiff hineinblicken kann und die Menschen sehe, in deren Mitte ich in wenigen

Minuten meine Ewige Profess ablegen werde. Der Gottesdienst nimmt seinen vorgesehenen Verlauf. Da ist mir nichts fremd, alles konnte ich mitgestalten und meine Ideen umsetzen. Nun werden die Lesungen und das Evangelium gelesen. Lange bin ich über diesen Texten gesessen, habe sie teilweise selber noch einmal übersetzt. Für mein Leben sollen sie Programm und Hoffnungsworte zugleich sein.

Etwas später haben sich die Brüder im Halbkreis um den Altar versammelt. Ich liege mit ausgestrecktem Körper und dem Gesicht nach unten auf dem Boden vor dem Altar, wie einer, der vorsichtig an die Tür klopft und um Aufnahme bittet. Würde ich hochschauen, unsere Blicke würden sich treffen. In dieser Haltung höre ich der langen Allerheiligenlitanei zu. Ich versu-



che mitzubeten, mich hinein zu geben in die lange Reihe derer, die einmal ebenso dalagen. Von all dem empfinde ich mich getragen. Doch die Haltung wird nach einigen Minuten sehr anstrengend, mein ganzer Körper beginnt zu zittern.

Endlich kann ich aufstehen und es folgt der entscheidende Augenblick: Ich knie vor dem Provinzialminister und lege meine gefalteten Hände in die seinen. Diese uralte Geste aus einer ritterlichen Welt spricht sich selber aus und ist ein Akt gegenseitiger Annahme bis in den Tod. Die Professformel wird vor mir aufgeschlagen, so kann ich sie ablesen. Eigentlich ist dieser Text, der alle Franziskaner mitein-

ander verbindet, ein Gebet, und ich höre mich diese vertrauten Worte beten: „... aus ganzem Herzen vertraue ich mich dieser Bruderschaft an, damit ich, geführt vom Heiligen Geist, ... unaufhörlich nach der vollkommenen Liebe strebe im Dienste Gottes, der Kirche und der Menschen.“

Nach dem Gottesdienst haben sich viele zum Fest im Klostergarten versammelt. Mit den meisten kann ich nur flüchtige Worte wechseln, dennoch spüre ich die Verbundenheit so vieler Menschen, die mich bisher begleitet haben. Das ist ein sehr großes Geschenk für mich, das mir viel Kraft und Rückhalt gibt.

Br. Pascal Sommerstorfer ofm



ORT-Wechsel. Ökumenisches Kunstprojekt auf dem Weg zum ÖKT

Ein Spaziergang von St. Anna zu St. Lukas

Ein aufmerksamer Kirchenbesucher schlendert zwischen dem 11. und 13. September aus der St. Anna-Kirche heraus. Schon beim Hereingehen hat er diesen gelb-orangen Strich bemerkt. Da aber auf dem Kirchenvorplatz keine Bauarbeiten zu sehen sind, schaut er sich den Strich genauer an, der direkt in die Kirche oder aus der Kirche heraus führt. Er führt die Stufen hinunter, und plötzlich entdeckt unser Betrachter einen Schriftzug: *St. Lukas - St. Anna*: ein Pfeil zeigt nach St. Anna, einer in Richtung St. Lukas, der evangelischen Nachbargemeinde am Mariannenplatz. Unser Betrachter kratzt sich den Kopf und schaut in den Himmel. Dort oben entdeckt er an der Kirchenspitze einen gelben Ballon mit einem Fragezeichen, wie ein Googlemark-up in den bekannten Webseiten. Und nun sieht er auch, dass überall bunte Plakate mit unterschiedlichen Sprüchen zu sehen sind. Zum Beispiel: *wie nett dem suender*

satan schien. Darauf kann er sich keinen Reim machen.

Der Betrachter beschließt, dem Strich zu folgen, aber da stößt er immer wieder an Grenzen, sobald die Straße beginnt oder wo ein Haus steht. Allmählich wird ihm klar: Es muss wohl eine direkte Linie zwischen der evangelischen Kirche St. Lukas und der katholischen Kirche St. Anna sein. Ökumene, fragt er sich? Auch auf der Kirchturmspitze von St. Lukas entdeckt er ebenfalls diesen Googleballon. Unser Betrachter folgt also dem Strich in den Kirchenraum, doch hier findet er nichts – außer einen Flyer, den er in die Hand nimmt: *ORT-Wechsel – ein Kunstprojekt zwischen zwei Kirchen*. Und tatsächlich, es geht um Ökumene, und zwar bereits um den Ökumenischen Kirchentag 2010.

Der Betrachter studiert den Flyer und entdeckt, dass es noch weitere Projekte gibt.





Fotos: Christian Topp

Zum Glück ist es schon dunkel, denn die Projektion an der Wand des Gemeindehauses St. Lukas in der Thierschstraße ist nur in den Abendstunden zu sehen. Daher ist unserem Betrachter die gleiche Installation an einer Wand der St. Anna-Grundschule vorher nicht aufgefallen. Er bleibt vor der Videoinstallation stehen und sieht, wie sich die beiden Kirchen vereinen. Das Bild der einen Kirche geht in das der anderen Kirche über. Interessant. Auch rund um St. Lukas entdeckt er

die bunten Plakate wieder. In dem Flyer findet er nun eine Erklärung: Anagramme, das sind doch diese Buchstabenspiele, bei denen man die Buchstaben vertauscht und neue Sätze daraus formt. Der Satz, aus dem all diese vielen unterschiedlichen Sätze geformt sind, heißt: *die wuerde des menschen ist unantastbar!* Jetzt erkennt unser Betrachter auch in grauer Schrift den Satz auf den Plakaten. Er hat verstanden – ein Kunstprojekt an unterschiedlichen Standorten.

Einen Ort hat er noch ausgelassen, das ZKM-Maxforum, die Unterführung an der Maximilianstraße. Da muss er nun auch noch hin. Unter lauter verfremdeter Musik - ist es J. S. Bach? - dreht sich eine Kirche um sich selbst. Erstaunliches zum Nachdenken, denkt unser aufmerksamer Betrachter und freut sich, dass er im Lehel wohnt, wo die Katholischen mit den Evangelischen zusammen solche Projekte auf die Beine stellen. Er geht nach Hause und wirft seinen Computer an, denn unter www.ortwechsel.de finden sich weitere interaktive Kunstprojekte aus aller Welt zum Thema Ökumene.

Susanne Neuhoff
 Vorsitzende vom
 Kunstausschuss St. Lukas

Auf dem Weg zum ÖKT

Was sucht Ihr? Hoffnungswege – Hoffnungsorte

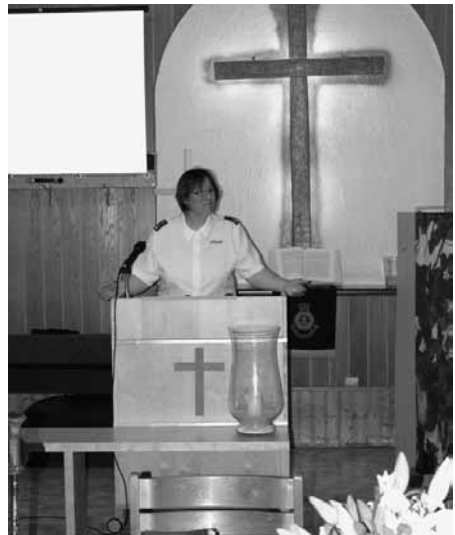
3. Ökumenischer Wege-Gottesdienst

Am Freitag, den 9. Oktober, um 17 Uhr trafen sich Christen aus St. Anna und St. Lukas zum 3. Ökumenischen Wege-Gottesdienst im Gemeindesaal von St. Matthäus am Sendlinger Tor. Am Beginn stand ein vom Magazin Chrismon angeregtes Gedenken an den 9. Oktober 1989, an dem die Leipziger Montags-Demonstration mit ca. 70.000 Teilnehmern ein Wendepunkt hin zu den Massendemonstrationen war, die dann schließlich einen Monat später zum Fall der Mauer führten. Nach einer Schweigeminute las P. Cornelius aus dem Johannesevangelium die Stelle von den zwei Jüngern, die Jesus als erste folgten, und verknüpfte damit erste Gedanken zum Thema Suche und Hoffnung. Vor dem Aufbruch zur nächsten Station sang der Gospelchor Young Souls unter Leitung von Bastian Pusch, der mit unerwartet vielen jungen Sängerinnen und Sängern erschienen war, und brachte damit eine frohe Klangfarbe in den Gottesdienst.

Dann führte uns der Hoffnungsweg in den Gemeinderaum der Heilsarmee, wo uns Frau Müller, die mit ihrem Mann das Haus leitet, die Aufgaben und Dienste erläuterte: Wohnplätze für obdachlose Männer, Mahlzeiten, Suppenküche auch für andere Bedürftige, Gesprächsangebote, Bibelstunden und Gottesdienste am Sonntag - so werden Gott und Diakonie unter ein Dach gebracht. Wie an den anderen Stationen singt nach einer Schweigeminute für alle, die an diesem Ort nach Hoffnung suchen, wieder der Gospelchor.

Dem Glockenbach entlang ziehen wir weiter in die Dreimühlenstraße zu der vom Evangelischen Hilfswerk getragenen Beratungsstelle Marikas, deren Leiterin Frau Jörg sehr lebendig von ihrer Arbeit mit und für junge Stricher erzählt, die meist auf der Straße leben, hier eine Anlaufstelle mit sozialpädagogischer Beratung haben und auch ein paar Tage in der Woche hier schlafen, duschen, kochen und Wäsche waschen können.

Nach Schweigeminute und Gospelsong kommen wir zu unserer letzten Station, St. Martin am Glockenbach in der Arndtstraße, ein Ort der Suche und der Hoffnung in mehrfacher Hinsicht: einmal als Filialkirche von St. Lukas für das Glockenbachviertel gebaut, wegen der regelmäßigen Kindergottesdienste bei jungen Familien



sehr beliebt, dann Sitz des Spirituellen Zentrums St. Martin, das seit fünf Jahren mit Seminaren und Veranstaltungen zum Thema Meditation und Spiritualität Suchende, Zweifler und Pilger anzieht und sich mit dem Symbol der Jakobsmuschel als Pilgerherberge auf dem Jakobsweg ausweist. Sr. Elisabeth Schwinn, eine der beiden Schwestern von der Christusbruderschaft Selbitz, die hier wohnen und mit

ihrer Arbeit für andere da sind, gibt uns eine anschauliche kleine Schilderung von den Anfängen ihrer Gemeinschaft nach dem Krieg und bewirkt uns zum Schluss mit Getränken und Knabbereien. Aber vorher erfreuen die Young Souls mit ihren staunenswerten jungen Solisten noch einmal die Wegegottesdienst-Gemeinde und setzen damit ein Licht der Hoffnung.

Wolfgang Kempf



PGR - Wahl am 7. März 2010

Aus Überzeugung kandidieren - wählen - mitmachen

Der Pfarrgemeinderat beruht auf dem Bild von der Kirche als Volk Gottes, wie es das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) entworfen hat. Die Kirche ist demnach nicht in Klerus und Laien geteilt. Sie ist vielmehr eine Gemeinschaft. Ihr gehören alle an, die getauft und gefirmt sind. Sie wird von allen ihren Mitgliedern getragen,

alle sind verantwortlich für ihre Sendung, den Menschen die Gestalt und Botschaft Jesu bekannt und erfahrbar zu machen. Alle sind berufen und aufgerufen, an ihrem Platz und mit ihren Möglichkeiten die Hoffnung, die von Christus ausgeht und das Leben der Menschen reicher machen kann, durch Wort und Tat zu verkünden.

Das Konzil hat betont: Der Reichtum der Kirche sind die Menschen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen. Die Würzburger Synode hat diesen Leitgedanken mit folgenden Worten umschrieben: „Aus einer Gemeinde, die sich pastoral nur versorgen lässt, muss eine Gemeinde werden, die ihr Leben im gemeinsamen Dienst aller und in unübertragbarer Eigenverantwortung jedes einzelnen selbst gestaltet.“

Die Pfarrgemeinderäte nehmen an der gemeinsamen Sendung der Kirche am Ort, konkret in der Pfarrgemeinde, teil. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates tun zunächst nichts anderes als das, wozu jeder Katholik kraft seiner Taufe die Sendung hat. Die Pfarreimitglieder trauen den Pfarrgemeinderäten höchstens besondere Impulse zu und vertrauen ihnen die Aufgabe an, gemeinsam mit den Seelsorgern den Weg der Gemeinde vorausschauend zu bedenken.

Der Pfarrgemeinderat ist das Gremium, in dem die Mitverantwortung aller Gläubigen institutionell zum Ausdruck kommt. Daher ist es naheliegend, dessen Mitglieder von der Gemeinde wählen zu lassen. Damit erhalten sie das Mandat und das Vertrauen, in allen Fragen, die die Pfarrgemeinde betreffen, beratend, koordinierend oder beschließend mitzuwirken. Dies bedeutet auch: Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates sind nicht Vertreterinnen und Vertreter einzelner Interessengruppen, sondern tragen gemeinsam mit

dem Pfarrer Verantwortung für das Leben der Pfarrgemeinde. (Nach einem Text von Prof. Dr. Alois Baumgartner)

Der Pfarrgemeinderat wird für vier Jahre gewählt und setzt sich zusammen aus hauptamtlichen (Pfarrer und pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei) und 10 bis 12 gewählten bzw. berufenen ehrenamtlichen Mitgliedern.

Wählen dürfen alle Katholikinnen und Katholiken, die am Wahltag 14 Jahre alt sind.

Kandidieren können alle Katholikinnen und Katholiken, die am Wahltag 16 Jahre alt sind.

Was können Sie tun?

- **Kandidaten vorschlagen.** In der Kirche und im Pfarrsaal stehen dafür besonders gekennzeichnete Boxen bereit.
- **Kandidieren.** So können Sie mit Ihren Ideen und Fähigkeiten aktiv das Pfarreileben mitgestalten. Das macht Freude und kann eine echte Bereicherung sein.
- **Wählen.** Ihre Teilnahme an der Wahl ist wichtig. Jede Stimme zählt! Es ist auch Briefwahl möglich.

Rechtzeitig vor der Wahl werden noch Informationen über die Kandidatinnen und Kandidaten und die Wahlzeiten veröffentlicht.

Rosemarie Brust
PGR -Vorsitzende

Mini-Kicker weiter auf Erfolgskurs

Die Fußballjugend der Ministranten St. Anna gewinnt am zweiten Wiesenwochenende beim Soccer5-Turnier in Maria Heimsuchung (Schwanthalerhöhe) souverän und löst somit das begehrte Ticket zur Dekanats Champions-League. Kinder-Team mit Sensationserfolg.



Perfekt vorbereitet und top motiviert machten sich die Ministranten am Samstagnachmittag bei schönstem Fußballwetter in die benachbarte Pfarrei auf. Erstmals konnten zwei Mannschaften zusammengestellt werden. Für die Ü15-Spielklasse traten die attraktiven Routiniers (Lukas Sattler, Matteo Gläser, Viktor Eisenkolb, Benni Bultmann und Johannes Döring) an. Als Novum nahm dieses Jahr auch ein U15-Kader am Turnier teil. Teilweise ersatzgeschwächt sollte der dynamische Nachwuchs (Paul Kostent, Christoph Scheil, Xaver Löhr und zwei Leihgaben einer anderen Mannschaft) für ein erstklassiges Ergebnis sorgen.

Bereits in der Gruppenphase präsentierten sich die Kinder außergewöhnlich ballsi-

cher und spielstark. Schnell war das erste Spiel gewonnen. Zwei weitere Unentschieden sicherten den ungefährdeten Halbfinaaleinzug. Dort setzte man sich knapp aber verdient mit einem 1:0 gegen St. Ludwig durch und war somit mitten im Kampf um den Pokal dabei. Im Finale gegen den Gastgeber zeigte man sich von seiner besten Seite, hatte klare Feldvorteile, konnte die vielversprechenden Torchancen jedoch nicht konsequent nutzen. Eine alte Fußballweisheit besagt: „Wenn du die Dinger vorne nicht machst, kriegst du sie hinten rein“, und so kam es dann auch. Zur Pause lag man mit 0:1 zurück. Nach Wiederanpfiff sorgte eine krasse Fehlentscheidung seitens des sonst so sicheren Schiedsrichters für Empörung bei den St. Anna-Anhängern. Ein klarer Handelfmeter wurde nicht gegeben. Die Emotionen kochten bei Spielern und Zuschauern weiter hoch. Die Partie wurde zunehmend leidenschaftlicher. Trotz allem musste man sich dem Gegner leider klar mit 0:3 geschlagen geben. Ein zweiter Platz für unseren Nachwuchs im ersten Turnier ist dennoch aller Ehren wert.

Dadurch angespornt wollte das Jugendteam mehr. Nach den ersten ungefährdeten Siegen wurde man unter den anderen Mannschaften rasch als Favorit gehandelt. Und so fühlte man sich auch. In den Gruppenspielen führte man nach wenigen Minuten regelmäßig mit mehreren Treffern. So fand man nach klarem Vorsprung noch genügend Zeit für Fußball-Ästhetik. Den Zuschauern bot sich ein grandioses

Spektakel. Schöne Ballstafetten, Fallrückzieher und weitere Kunststücke mit dem Ball zauberten vor allem den jüngeren Zuschauern ein Lächeln ins Gesicht.

Im Finale hatte man es erneut mit St. Ursula zu tun, die man bereits zuvor eindeutig geschlagen hatte. Nach anfänglicher Unsicherheit lief der Ball allmählich rund und dem Gegner blieb kein Raum zu kombinie-

ren. Am Ende war das Turnier mit einem deutlichen 7:1 für uns entschieden. Dem Jubel waren keine Grenzen gesetzt. Zusammen mit den Kindern feierte man noch lange nach dem Spiel die gemeinsamen Erfolge und freut sich über einen weiteren Wanderpokal, der nun ein Jahr lang den Minishop zieren wird.

Johannes Döring

Kinderbibelwoche im Oktober



Auftakt der Firmvorbereitung



Zum Adventsbasar 2009:

Missionsarbeit in Bolivien

P. Reinaldo Brumberger berichtet

Natürlich ist auch in Bolivien nicht alles Gold, was glänzt! Man sagt, Bolivien sei ein Bettler auf einem goldenen Thron! Doch sollten wir das Positive, auch wenn es noch so klein sein mag, nicht übersehen, sondern mit Mut und Hoffnung die anstehenden Probleme angehen.

Schauen wir uns ein paar unserer bolivianischen Probleme an! In diesem Dezember sind Wahlen. Weltweit hatte man die Wahl des ersten indianischen Präsidenten vor vier Jahren gefeiert: Evo Morales. Seine Partei nennt sich MAS (*Movimiento al socialismo – Bewegung hin zum Sozialismus*). Die alten Parteien hatten abgewirtschaftet, und so erhofften sich alle eine positive Veränderung. Doch diese blieb bis jetzt aus: Armut und Arbeitslosigkeit steigen. Die Verstaatlichungen brachten bis jetzt nichts Positives. Rauschgift, Korruption und Kriminalität nehmen kräftig zu. Überfälle und Morde sind schon fast an der Tagesordnung! Obwohl viele Leute vom Präsidenten enttäuscht sind, wird er wahrscheinlich doch im Dezember wieder gewinnen. Kuba lässt grüßen, und eine linke Diktatur ist nicht ausgeschlossen!

Seit vier Jahren leite ich nun die Mammutpfarre San Antonio hier in der Millionenstadt Santa Cruz. Als Deutscher die drei Kapläne (zwei Bolivianer und einen Südtiroler) unter einen Hut zu bringen, ist nicht so ganz leicht. Zehn Quasipfarreien mit je eigenen Pfarrgemeinderäten und 11 Dörfer bzw. neue Stadtteile zu betreuen

und z. T. erst zu organisieren, ist ebenfalls eine große Herausforderung. Dazu kommt, auch die notwendige Infrastruktur zu organisieren oder zu verbessern. Und natürlich muss ich mich auch um die Finanzierung kümmern. Obwohl wir die Leute ermuntern, möglichst viel an Eigenleistung aufzubringen, ist dies in einem armen Land nicht so leicht möglich.

In diesem Ambiente versuchen wir unsere Pastoral und Sozialarbeit zu organisieren. Auch wenn nicht alles Gold ist, was glänzt, so kann ich eigentlich sehr erfreut sein über das, was doch erreicht worden ist!

Bauten. Natürlich wollen wir keine "Baupastoral" betreiben! Doch wenn Kapellen einfach zu klein sind, wenn man Monate lang unter Bäumen zelebriert mit allen Risiken des tropischen Klimas ... dann muss man sich darum kümmern! Fünf Kapellen wurden erweitert. In einigen wurde



Einweihung des Pfarrheims
in San Miguel

eine Decke eingezogen, da die Hitze unter dem bloßen Blechdach unerträglich war! Im Mai weihte der Kardinal die neue Kapelle der hl. Klara ein. Auch wurden vier Pfarrheime erstellt, die zugleich für die Gottesdienste verwendet werden. Zwei solcher Pfarrheime sind momentan im Bau. Auch konnte die Sporthalle (Blechdach mit Tribünen) in unserer kirchlichen Schule erweitert werden.

Concepción. Anfang 2006 verließ ich nach 26 Jahren Concepción. Ich hatte dort schon in den 80ziger Jahren viele soziale Projekte in Gang gebracht, die auf lange Sicht und zugunsten der Chiquitanos-Indianer angelegt waren: Aufbau der Viehgenossenschaften, Ackerbau und Gärten, Fischzucht; Hausbauprogramm für die Indianer in ihrem kulturellen Stil, aber erweitert und mit beständigem Material; Lastwagen für Leute und Lasten zwischen den entlegenen Indianerdörfern ohne Verkehrsmöglichkeiten. Jede dieser Sparten hat einen eigenen Verantwortlichen. Man bemüht sich um die Eigenleistung, doch ist dies nur z. T. möglich! Da der jetzige Pfarrer nicht genügend finanzielle Möglichkeiten hat, klopft er immer wieder bei mir an.

Sozialarbeit in San Antonio. Auch hier gibt es viele soziale Nöte. So führen wir die vier Speisesäle für Kinder weiter. Täglich bekommen ca. 300 Kinder ein gutes und warmes Mittagessen. Wir sind dabei, Büchereien einzurichten und Material für Sport und Spiel zu kaufen. In den letzten Jahren hat der Staat verschiedene Krankenversicherungen organisiert. Dennoch führen wir vorerst unsere beiden Krankenstationen mit Ärzten und Zahnärzten weiter. Für einige Frauen haben wir Kurse organisiert, um so auch Mütterclubs zu bilden oder den Frauen zu helfen, dass sie zusätzlich arbeiten und etwas verdienen können. Recht

erfreulich haben sich die Seniorenclubs entwickelt. Wöchentlich treffen sich sechs Gruppen, um kreativ zu sein, etwas für ihre Gesundheit zu tun und einfach einige Stunden miteinander zu verbringen.

Pastoral. Außerhalb der Stadt betreuen wir ein Dorf mit Namen „Palmar“ (Palmenhain). Die ehemalige pfarrliche Schule ließ ich zu einem kleinen Jugendheim umbauen. In St. Anna hatten wir in meiner Zeit als Kaplan Götting! An einem Sonntag verbrachten hier in Palmar 70 Ministranten ihren Einkehrtag und Jugendtreffen. Neulich waren hier die 30 ehrenamtlichen Katecheteten der verschiedenen Firmgruppen. Auch organisierten die Jugendgruppen der verschiedenen Filialen eine „Olympiade“ mit Volleyball, Hallenfußball und Schach.



Jugendtreffen im Wellblechsaal

Jede unserer sog. Kapellen (Filialen, Quasipfarreien) organisiert ihren Gemeinderat, ihre Vorbereitung für Erstkommunion und Firmung, haben Firmhelfer, die auch die Kommunion zu den Kranken bringen. Jede Kapelle hat eine oder mehr Musikgruppen mit Elektrogitarren, Elektroorgel und Schlagzeug. Auch gibt es drei Orchester mit Violine und Cello. Wichtig ist für uns auch die Jugendarbeit: Ministrantengruppen, franziskanische Jugend, Kin-

der- und Jugendgruppen. Ständig muss man dann Gruppenleiter suchen, ausbilden, begleiten.



Gitarrenkurs für Kinder und Jugendliche

Während ich an diesen Zeilen arbeite, hatte ich heute zwei Beerdigungen: In der Vorstadt Amboró, wo ich seit einem Jahr im Hof eines einfachen Hauses unter einer Plastikplane jeden Samstagabend die Messe feiere, rief man mich heute in ein anderes Haus: Man hatte den Mann unweit vom Haus überfallen, ihm sein bisschen Geld geraubt und ermordet! Er hinterließ eine Frau mit fünf kleinen Kindern! Solche Sachen sind momentan an der Tagesordnung. Die Polizei ist hilflos, uninteressiert, schlecht organisiert und ausgebildet mit wenig Möglichkeiten ... Und die Zeugen schweigen aus Angst! Und aus Candelaria, einem Indianerdorf meiner ehemaligen Pfarrei Concepción,

hatte man einen 14-jährigen Jungen nach Santa Cruz ins Krankenhaus geschickt. Eilige Male bat man mich um finanzielle Hilfe zum Kauf von Arzneien usw. Heute benachrichtigte man mich, dass er verstarb!

Liebe Freunde aus St. Anna! In dieser Situation etwas Positives zu erreichen, erfordert oft viel Einsatz. Andererseits kann ich sagen, dass ich nach wie vor gerne hier in Bolivien lebe und arbeite. Ich habe gelernt, mit diesen Situationen umzugehen, verstehe die Menschen etwas besser und – ich liebe diese Menschen! Ich bin gerne bei den Menschen, rede mit ihnen, versuche zu helfen, setze Grenzen. Und ich bin froh und dankbar, dass ich manches hier realisieren kann, für die Menschen und mit ihnen, da ich die notwendige Hilfe aus meiner Heimat habe. Ein guter Teil der Hilfe kommt auch aus St. Anna, und ich bin froh, dass mein Kontakt mit Ihnen trotz der vielen Jahre gut geblieben ist. Schließlich sind es ja bereits 30 Jahre (1979!!), dass ich von St. Anna aus nach Bolivien ging. Die Freundschaft mit vielen von Ihnen und die Hilfe vieler anderer, die mich zwar nicht mehr persönlich erlebt haben und doch solidarisch sind mit mir, meiner Arbeit und den bolivianischen Menschen, ist sehr erfreulich. Es glänzt nicht alles, doch sehr vieles. Gott sei Dank!

P. Reinaldo Brumberger ofm

Auch der Erlös des Adventsbasars am 1. Advent 2009 ist wieder für P. Reinaldo bestimmt!

Samstag, 28.11. 15.00 Uhr Segnung der Adventskränze in der Klosterkirche
15.30 Uhr Eröffnung des Basars im Pfarrheim (bis 19.00 Uhr)

Sonntag, 29.11. 9.30 Uhr – 17.00 Uhr Basar geöffnet

Für Bewirtung ist bestens gesorgt!

Advent - Weihnachten - Jahreswechsel in St. Anna

Advent

Sonntag 18.00 Uhr Musikalische Adventsvesper in der Klosterkirche.

Die Sonntag-Abendmesse um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche feiern wir bei Kerzenlicht.

Rorate-Amt jeden Dienstag um 18.00 Uhr in der Klosterkirche.

Donnerstag 19.30 Uhr Franziskanisches Abendgebet in der Pfarrkirche!

Zur persönlichen Vorbereitung auf Weihnachten:

Dienstag, 8.12. 17.00 Uhr Beichtgelegenheit für Kinder in der Klosterkirche

Dienstag, 15.12. 19.00 Uhr Bußgottesdienst zum Advent in der Pfarrkirche

Gelegenheit zum Empfang des Bußsakraments in der Pfarrkirche:

Samstag, 19.12., 17.00 – 18.00 Uhr; Montag, 21.12., 19.00 – 20.00 Uhr

Weihnachten

Heiliger Abend	15.30	Kinderchristmette (Wortgottesdienst) mit Krippenspiel
	17.00	Weihnachtlicher Gottesdienst
	22.00	Christmette. Die Chorgemeinschaft St. Anna unter Leitung von R. Scheingraber singt Weihnachtslieder.
Hochheiliges Weihnachtsfest	10.00	Festamt mit weihnachtlichen Liedern
	19.00	Abendmesse
Zweiter Weihnachtstag Hl. Stefanus	10.00	Festgottesdienst: Missa solemnis in C von W. A. Mozart für Chor, Soli und Orchester, Leitung R. Scheingraber
	19.00	Abendmesse

Jahreswechsel

Silvester	18.00	Eucharistiefeier zum Jahresschluss in der Pfarrkirche mit festlicher Barockmusik für Trompete und Orgel
	23.30	„Sekt für die Seele“. In der letzten halben Stunde des alten Jahres ist die Pfarrkirche geöffnet für Stille, Meditation und Gebet.
Neujahr	10.00	Pfarrgottesdienst zum Jahresbeginn in der Pfarrkirche
	19.00	Abendmesse in der Pfarrkirche

Erscheinung des Herrn

10.00	Festgottesdienst in der Pfarrkirche mit Aussendung der Sternsinger Missa brevis B von W. A. Mozart für Chor, Soli und Orchester, Leitung R. Scheingraber
19.00	Abendgottesdienst

Hallo und herzlich willkommen

in unserem Haus für Kinder in der Oettingenstraße

In unserem Haus für Kinder sind zur Zeit 94 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren zu Gast.

Von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr (Freitag bis 16.00 Uhr) können die 69 Kindergartenkinder in drei Gruppen verweilen, spielen und Spaß haben. Unsere 25 Hortkinder werden in einer Gruppe von 11.00 Uhr bis 17.30 Uhr (Freitag bis 16.00 Uhr) betreut.

Während dieser Zeit wird gespielt, es werden Hausaufgaben gemacht und gezielte Angebote durchgeführt.

In unserem Kinderhaus ist immer eine Menge los. So gibt es für die Kindergartenkinder jeden Montag und Dienstag das Angebot der offenen Gruppen. An diesen beiden Vormittagen sind alle Kinder nach einer kurzen Besprechung im ganzen Haus und in der Turnhalle unterwegs, denn jeder darf dann selbst entscheiden, was ihn interessiert, worauf er Lust hat und was er gerne lernen möchte. In diesen offenen Räumen begegnen sich die Kinder aus allen drei Gruppen häufig und schließen dabei schöne Freundschaften, die über die eigene Gruppe hinaus gehen. Stellen Sie sich vor, 69 Kinder wuseln durch die Einrichtung, haben ihren Spaß, können sich frei entscheiden und lernen dabei auch noch ganz viel. Einfach eine tolle Sache!

Da wir das große Glück eines tollen Spielplatzes haben, nutzen wir diesen natürlich auch jeden Tag. Hier können die Kinder mit den verschiedensten Fahrzeugen fahren, im großen Sandkasten buddeln, Fußball spielen, rutschen, turnen oder einfach im „kleinen Wald“ unterwegs sein. Für jede Altersgruppe ist in unserem Garten etwas dabei. Seit letztem Jahr gehört auch eine Holzwerkstatt zum festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hier können die Vorschul- und Hortkinder hämmern, sägen, bohren, leimen und vieles mehr.

Natürlich gehören auch so einige Feste mit in unseren Alltag. Wir feiern das Sommerfest, Weihnachten, Fasching mit einem Motto, Ostern, den Muttertag, ein Abschiedsfest für die Vorschulkinder und ein Geburtstagsfest für jedes Kind. Im letzten Kindergartenjahr haben wir zum ersten Mal ein tolles Vatertagsfest gefeiert. Feiern macht allen Spaß, egal ob groß oder klein. Auch unsere Gottesdienste mit Pater Cornelius sind zu einem schönen und wichtigen Ritual für unsere Einrichtung geworden. So feiern alle Kinder aus dem Kinderhaus einen Erntedankgottesdienst, St. Martin und einen Ostergottesdienst. Die Kindergartenkinder gestalten den Abschlussgottesdienst mit Segnung der Vorschulkinder.

In unserem Kinderhaus geht es lustig, fröhlich und manchmal laut zu, denn wo neun Erzieherinnen und 94 Kinder auftauchen, da herrscht Leben. Und doch ist in unserem Haus nicht nur Platz zum Spielen, Toben und Lernen, sondern auch zum Ausruhen und Träumen, es

ist immer wieder auch ein Ort der Ruhe. Wir freuen uns Tag für Tag über unsere Kinder, die Eltern und all die Menschen die unser Kinderhaus in der Oettingenstraße besuchen.

Silke Zindel
Leiterin des Kinderhauses



Kindergarten - Gottesdienst vor den Ferien

Neu im Lehel:

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Gott sei Dank – es ist geschafft! Am 1. Juli 2009 sind wir Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser im Lehel, in der Unsöldstraße eingezogen. Mit unseren persönlichen Sachen, dem ganzen Hausrat – und den Büros. Denn hier hat nun die Generalleitung des Ordens ihren Sitz. Heute möchten wir uns Ihnen unter drei Stichworten vorstellen.

Eine Berufung: So unterschiedlich wir sind, verbindet uns doch eine Berufung. Unser gemeinsames Kreuz zeigt es: Im Mittelpunkt steht Christus als Erlöser der Menschen, der bedingungslos geliebt hat und uns den Weg zu einem gelingenden Leben eröffnet hat. Diese Liebe symbolisiert der rote Stein im Schnittpunkt der Kreuzbalken. Wir verstehen uns als Menschen, die von Jesus Christus her selbst Erlösung und Befreiung erfahren haben

und die von diesem Geheimnis anderen weitergeben wollen.

„Mission“ verstehen wir als Begegnung und Nähe zu den Menschen, als Aufforderung, mit den Menschen Leben und Glauben zu teilen. Je nach Fähigkeiten und Talenten verwirklichen wir unsere Berufung - in der Seelsorge genauso wie im hauswirtschaftlichen Bereich oder in der Verwaltung, im sozialen Dienst, in der Erziehung, im Hospiz, der Naturheilpraxis oder im Eltern-Kind-Heim und als Familienpflegerin. Nicht zu vergessen die ehrenamtliche Tätigkeit im Ruhestand. Orte unserer seelsorglichen Tätigkeit sind z.B. Pfarreien, Krankenhäuser und Altenheime, Exerzitien und geistliche Begleitung, Gemeindemission. Das alles ist von Land zu Land verschieden, je nach den Erfordernissen der gesellschaftlich-kirchlichen Situation.

1. Reihe oben von links nach rechts: Sr. Rosemarie Lichtenwallner, Sr. Jelena Herasym, Sr. Birgit Mitterberger, Sr. Anneliese Herzig

2. Reihe unten von links nach rechts: Sr. Martina Weiß, Sr. Marlene Parra Mena, Sr. Antonia Halene



Die Menschen am Rande der Gesellschaft liegen uns besonders am Herzen. Wir wissen uns durch unsere Berufung besonders mit den Redemptoristen verbunden und lassen uns prägen von der Spiritualität des hl. Alfons von Liguori. Unser Wahlspruch stammt aus dem Psalm 130: „Bei Ihm – Gott – ist Erlösung in Fülle“. Patronin ist für uns die Kirchenlehrerin Thérèse von Lisieux, die – obwohl sie eine beschauliche, klausurierte Ordensfrau war – weltweit und missionarisch gedacht hat.

Fünf Regionen: Unsere Geschichte als Ordensgemeinschaft beginnt 1957 in Gars am Inn (Bayern). Seit dieser Zeit hat sich die Gemeinschaft in sechs Ländern, die fünf Regionen bilden, ausgebreitet: Deutschland-Österreich, Japan, Bolivien, Chile und Ukraine. Momentan zählen zu unserer kleinen internationalen Gemeinschaft 96 Schwestern, 6 Novizinnen und 7 Postulantinnen. Die Erlösung durch Jesus Christus gilt allen Menschen – deshalb ist unser Professkreuz mit der Weltkugel hinterlegt. Hier in Deutschland lebt die größte Gruppe im Kloster St. Theresia bei Gars am Inn, wo die Schwestern auch zu Meditationstagen, Exerzitien und anderen Angeboten einladen und wo auch die Ordensausbildung beheimatet ist. Im Raum München gibt es zwei weitere Niederlassungen, ebenso in Waldkraiburg und in Cham.

Sieben Schwestern: Im Lehel werden wir zu siebt wohnen (die Gäste, die wir oft haben, einmal nicht mit eingerechnet). Wir sind zwischen 30 und 75 Jahre alt und stammen aus vier verschiedenen Ländern (Chile, Ukraine, Deutschland, Österreich). Manche von uns werden Sie öfter sehen, andere weniger, weil sie an anderen Orten – z.B. in Neuperlach – arbeiten oder beruflich unterwegs sind. Zu unserer Hausgemeinschaft zählen die Generalobe-

rin, ihre Stellvertreterin und eine weitere Schwester der Generalleitung, außerdem zwei Schwestern, die in ihrem Ruhestand die Arbeit im Haus wesentlich mittragen. Die Generalökonomin und die Missionsprokuratorin, die auch für den Haushalt verantwortlich und Hausoberin ist, komplettieren die Gruppe. Unser Miteinander ist bereichernd und fordert uns heraus, das Gemeinschaftsleben auf dem Hintergrund der Verschiedenheit zu gestalten. Dabei schöpfen wir immer wieder Kraft aus unserer Spiritualität der Erlösung.

Wir sind dabei, uns hier im Lehel einzugeöhnen. Die Zeichen des Willkommens, die uns entgegen gekommen sind, haben uns sehr gefreut. Wer schon öfter umgezogen ist, weiß, was dies an äußeren und inneren Veränderungen mit sich bringt. Da tut es gut, freundlich empfangen zu werden. Das geht uns Ordensleuten nicht anders. Die Pfarrei St. Anna ist ja nicht gerade arm an Ordensgemeinschaften. Wir möchten uns mitten in dieser Pfarrei als Ort verstehen, wo miteinander gebetet wird, nicht nur für uns, sondern auch für die Anliegen der Welt. Darüber hinaus hoffen wir, dass wir mit Ihnen nach und nach auch in Kontakt kommen. „Nur wer in der Mitte lebt, kann an den Grenzen wirken“: dieses Wort hat uns unser Gründer mit auf den Weg gegeben. Es gelingt uns nicht immer, aber wir wollen Suchende auf dem Weg bleiben, auch mit Ihnen.

Ihre

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Blick in die Nachbarschaft:

Unsöldstraße 15

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

„Jeder Tag öffnet dir eine Tür zu neuer Erkenntnis.“

Basim al-Tasr

Familienleben ist nicht immer leicht! Da gibt es Geschwisterkonflikte; anstrengende Trotzphasen; Konflikte zwischen Eltern und Kinder, besonders auch in der Pubertät; schulische Probleme, die sehr belastend wirken können, und Schwierigkeiten in der Paarbeziehung, bis hin zur belastenden Situation einer Trennung/Scheidung.

Hier bietet die Erziehungsberatungsstelle Hilfe. Wir begleiten und unterstützen Eltern, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche in Fragen des familiären Zusammenlebens, der kindlichen Entwicklung, bei Problemen in der Schule, helfen bei der Klärung von Konflikten und beraten bei Fragen der Partnerschaft und Trennung/Scheidung. In unserem Team beraten unterschiedliche Fachkräfte wie Psychologen/Psychologinnen, ein Sozialpädagoge, Heilpädagoginnen und eine Ärztin/Psychotherapeutin.

Unsere Beratungsstelle ist eine Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge München und Freising e.V. Ihr Angebot ist offen für alle, unabhängig von Konfession, Weltanschauung und Nationalität. Unsere Arbeit unterliegt der Schweigepflicht und ist für Sie kostenfrei.

Wir helfen Ihnen gerne. Wenn Sie unsicher sind, ob Sie bei uns die richtige Unterstützung finden können, rufen Sie einfach an und erkundigen Sie sich unverbindlich. Sie erreichen uns zu folgenden Zeiten persönlich unter angegebener Adresse oder telefonisch unter 089-21937930 jeweils von Montag bis Mittwoch 8.00 – 17.00 Uhr, Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr und Freitag 8.00 – 13.00 Uhr oder über unsere Email-Adresse: erziehungsberatung@kjf-muenchen.de.

Petra Reuter-Niebauer und Team

Lesetipp

Christoph Schlingensief: *So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein. Tagebuch einer Krebserkrankung* (Kiepenheuer & Witsch 2009, 254 Seiten)

Angesichts der Diagnose Lungenkrebs macht sich der Regisseur Christoph Schlingensief nichts vor. Er weiß, lange wird er nicht mehr leben.

Um das Chaos in seinem Körper und seiner Seele auszuhalten, schreibt er ein Buch: so ehrlich, authentisch und unmittelbar wie ein Kind; so leidend wie ein tief verletzter

Mensch, der sich um das Kostbarste betrogen fühlt, nämlich weiter leben zu dürfen auf dieser Erde. Er hadert mit Gott, fleht ihn an, sucht Hilfe bei Ärzten und wird sich in der Krise seiner tiefen Liebesfähigkeit bewusst. Sind es in seinen Theaterinszenierungen die Bilder, die den Zuschauer fesseln, so ist es hier die Sprache, die in schlichten Sätzen, aber extremer Dichte die Leser zu Mitleidenden und Mithofenden macht. Ein Hiob unserer Tage, ein Schrei nach Leben, ein Schrei nach Gott. Ein hartes Buch. Ein, wie ich finde, zutiefst religiöses Buch.

Erika de la Fuente Mitscherlich

Armenspeisung und Obdachlosenübernachtung in St. Anna

Die neuen Mauern des Klosters St. Anna füllen sich zusehends mit Leben. Der Konvent ist inzwischen auf 22 Brüder angewachsen. In den Monaten nach den Ferien tagten fast ständig Konferenzen von Mitbrüdern aus Deutschland und den umgrenzenden Ländern.

Nach einer vierjährigen, durch die Bauarbeiten bedingten Zwangspause ist St. Anna auch nun wieder gerüstet, *die* Gäste zu empfangen, die seit Anfang der franziskanischen Präsenz in München zum Kloster gehören: *die Armen*. Einzig Bruder Augustin bediente sie während der ganzen Bauphase sonntags mit Leberkäs und Brot, so dass der Kontakt zu seiner „Kundschaft“ nicht abbrach. Ab 9. November wird den Bedürftigen von Montag bis Samstag zwischen 11.00 und 13.00 Uhr nun wieder ein warmes Essen gereicht.

Der neu eingerichtete Armensaal mit einem großen Ölgemälde, auf dem das Letzte Abendmahl dargestellt wird, einem großen Kreuz, einem Messingkronleuchter und moderner Kücheneinrichtung mutet fast

wie ein Klosterrefektorium an. Schon durch die Einrichtung soll zum Ausdruck kommen, dass die Franziskaner den Armen Liebe und Wertschätzung entgegenbringen.

Früher waren es immer ungefähr 20 Mittagsgäste, die in den Armensaal kamen. Es werden bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen kaum weniger sein. Das ist eine finanzielle und personelle Herausforderung für das Kloster. Die Brüder hoffen aber, dass sie von Einrichtungen wie der *Tafel* mit Lebensmitteln und von den Pfarrangehörigen mit Spenden unterstützt werden, und dass sich neben den Franziskanern auch unter den Pfarrangehörigen Freiwillige finden, die bereit sind, etwa einmal in der Woche im Armensaal das Essen auszuteilen.

Am meisten verändert aber haben sich die Verhältnisse beim zweiten Dienst der Franziskaner an den Armen: die Obdachlosenübernachtung. Sie wurde durch eine Initiative von jungen Klerikern vor etwa 15 Jahren damit begonnen, dass Kellerräume entrümpelt und gestrichen, Lichtschächte



eingebaut, Eisenbetten aufgestellt und primitive sanitäre Einrichtungen installiert wurden. Immerhin, 12 Obdachlose fanden in der Winterzeit ein warmes Nachtquartier und konnten gestärkt mit einem Kaffee morgens wieder ihrer Wege gehen. Diese Zwölf waren immer eine feste Gruppe, die uns zugeteilt wurde, Schwierigkeiten gab es eher selten.

Durch den Neubau des Gebäudes sind die Räume für die Obdachlosen erheblich schöner und heller geworden. In drei Räumen mit je vier Holzbetten, Tisch, Stühlen und einem Waschbecken sind die Übernachtungsgäste untergebracht. Es gibt drei Duschen und ein WC, für Wohnungslose eine große Notwendigkeit.

Vor dem Umbau des Klosters wurde es in St. Anna Brauch, zu Weihnachten und zu Ostern die Gäste des Armensaals ins Kloster zu einem gemeinsamen Essen mit den Brüdern einzuladen. Das war für mich eine ganz besondere Erfahrung. Am selben Tisch mit den Armen zu essen, das schaffte eine ganz andere Beziehung von Mensch zu Mensch, als es reiner Dienst der Mildtätigkeit tun könnte. Begegnete ich später einem solchen Armen, grüßten wir uns herzlich und vertraut. Überraschen sollte das freilich nicht, denn mit dieser „Methode“ hat Jesus schließlich zu den Herzen der Menschen gefunden.

P. Claus Scheifele ofm
Guardian von St. Anna



Die restaurierte Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche.
Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Die Klosterbibliothek von St. Anna

Wie zu einem echten Bauernhof eine Scheune, so gehört zu einem Kloster eine Bibliothek, in der seine kostbaren geistigen Schätze gespeichert sind. Das Kloster St. Anna kann sich rühmen, eine große, wertvolle Bibliothek zu besitzen. Allerdings ist sie, verglichen mit der langen Geschichte der Franziskaner im München, ein junges Gebilde. Denn die alte Bibliothek des Antoniusklosters, in der sich die Schätze von über 500 Jahren gestapelt hatten, ist zusammen mit dem Kloster das Opfer der Säkularisation von 1802/3 geworden. Die kostbareren Bücher und Handschriften jener Bibliothek befinden sich heute in der bayerischen Staatsbibliothek in München, aber der größte Teil wurde damals vom Staat verschleudert und vernichtet. Man hatte für den religiösen Geist, der sich in den Klosterbibliotheken niedergeschlagen hatte, keinen Sinn mehr gehabt.

Als die Franziskaner 1827 wieder nach München zurückkehrten und das Hieronymitaner-Kloster im Lehel als neue Heimat erhielten, musste bei der Einrichtung der Bibliothek bei Null begonnen werden, denn auch die Bibliothek dieses Klosters hatte die Säkularisation nicht überlebt. Da St. Anna von Anfang an zugleich Studienkloster der bayerischen Provinz war, war eine gute Bibliothek dringend notwendig. Den Grundstock für die neu aufzubauende Bibliothek bildete der Bücherbestand des zum Aussterbekloster bestimmten Konvents von Ingolstadt, soweit er den Büchersturm der Säkularisation heil überstanden hat-

te. Außerdem bekamen die Franziskaner durch die Vermittlung des bayerischen Königs als kleine Entschädigung für die Enteignung ihrer früheren Bibliothek im Antoniusklosters aus dem Dublettenbestand der Königlichen Bibliothek eine Reihe theologischer Werke als Aufbauhilfe.

Dass die Bibliothek im Laufe der Zeit zu stattlicher Größe herangewachsen ist, verdankt sie nicht allein den regelmäßigen Neuanschaffungen durch den Orden, sondern ebenso den vielen Schenkungen und Vermächtnissen, die ihr im Laufe der Zeit von verschiedener Seite zuteil wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfuhr sie eine



bedeutenden Vergrößerung z.B. durch das Vermächtnis des damaligen Augsburger Bischofs Petrus Hölzl. Oder dass das Fach „Philosophie“ sich heute sehen lassen kann, verdankt es dem in München lehrenden Philosophieprofessor Joseph Geysler (1869-1948), der seine Bibliothek St. Anna vermacht hatte. Weitere Nachlässe und Schenkungen kamen hinzu.

Allerdings hatte die Bibliothek im Zweiten Weltkrieg großen Schaden erlitten. Obwohl die wertvolleren Bücher ins Franziskanerkloster Bad Tölz ausgelagert waren, fielen trotzdem zwei Drittel des gesamten Bücherbestandes, nämlich ca. 60.000 Bände, am 25. April 1944 einem Bombenangriff zum Opfer. Doch fand erfreulicherweise beim Wiederaufbau des Klosters nach dem Krieg die Bibliothek großzügige Berücksichtigung. Der damalige Bibliothekar P. Dr. Dionys Schötz nutzte die Gunst der Stunde, richtete neue moderne Räume für die Bibliothek ein und begann zugleich mit der Neuordnung und Neukatalogisierung aller Bücher, wusste er doch, dass eine wohl-durchdachte Ordnung das A und O jeder Bibliothek ist. Darum war auch die Bibliothek bei der jüngsten Renovierung des Klosters nur am Rande mit betroffen. Inzwischen hat der Bücherbestand eine stattliche Größe von etwa 130.000 Bänden erreicht.

Wenn unsere Bibliothek auch nicht mit anderen großen Klosterbibliotheken konkurrieren kann, was alte, kostbare Handschriften und Inkunabeln betrifft, so kann sie sich doch einiger Kostbarkeiten rühmen und auf eine Reihe wertvoller Handschriften, Inkunabeln und Bücher mit Seltenheitswert stolz sein. Ein Spezialgebiet der Bibliothek ist das Fach „Franciscana“. Wer an der Geschichte des Franziskanerordens interessiert ist, wird hier die wichtigste Literatur finden. Aber auch

die verschiedenen theologischen Fächer, insbesondere des Neuen Testaments, sind reich ausgestattet. Für den an baye-rischer Geschichte Interessierten ist das Fach „Bavarica“ eine reiche Fundgrube.

Einen Einschnitt in der Geschichte der Bibliothek bedeutete das Jahr 1972. In diesem Jahr stellte die staatlich anerkannte Philosophisch-Theologische Hochschule der bayrischen Franziskaner in St. Anna ihren Vorlesungsbetrieb ein. Damit verlor die Bibliothek einen großen Teil ihrer regelmäßigen Benutzer. Dennoch hatte sich die Provinz entschlossen, die Bibliothek weiterzuführen. Für die jungen Brüder, die nun an der Münchner Universität Philosophie und Theologie studieren, aber auch für Brüder aus anderen Provinzen des Ordens und nicht zuletzt für die wissenschaftlich interessierten Brüder von St. Anna ist die Bibliothek eine unschätzbare Hilfe. Zudem steht sie auch Benutzern von außen offen, vor allem solchen, die sich für franziskanische Themen interessieren. Nach dem Zusammenschluss der bisherigen vier Provinzen Deutschlands zu einer Provinz im Jahre 2010 wird die Bibliothek von St. Anna die Zentralbibliothek der deutschen Franziskaner sein.

Eine Bibliothek bedarf, sollen ihre verborgenen Schätze erhalten und leicht zugänglich bleiben, steter Pflege. Seit vielen Jahren stehen für diese Arbeit auch weltliche Teilzeitkräfte im Dienst der Bibliothek, derzeit Frau Brigitte Antoine, Frau Simbrunner und Frau Eppler. Als ehrenamtlicher Helfer lässt schon seit langem Herr Gleixner dankenswerter Weise die große Erfahrung mit Büchern, die er sich in seinem Dienst an der Münchner Staatsbibliothek erworben hatte, in seinem Ruhestand unserer Bibliothek zugute kommen.

P. Raynald Wagner ofm

Chronik

Wir gratulieren

Das Sakrament der *Ehe* haben sich
gespendet:

Eszter Fazakas – Florian Sieber
Marie Therese Krause – Heiko Pilgerstorfer
Maike Bandmann – Dennis Wolf
Lucia Maria Binder – Matthias Lettner
Dr. Daniela Skorzenski – Dr. Manfred Stefener
Simone Schott – Michael Niderée
Katharina Goebel – Ralph Rammelt
Akiko Tanaka Grolig – Bernhard Grolig
Irmela Fitschen – Claus-Peter Amberger
Aurore Durand – Dr. Florian Kentischer
Johanna Gorczynski – Ralf Oehl
Barbara Steinle – Christian Hostmann
Diana Rossi – Ludwig von Bodungen
Stephanie Hoepner – Dr. Fred Meyer
Claudia Mallisek – Jan Kirsten
Stephanie Kreitl – Christian Utz
Barbara Holl – Hamidi M. Cyrus
Reka Visney – Paul Mühltaler
Dominique Mettert – Lukas Schönberger
Kathrin Mellinger – Alexander Funke
Larissa von Bürck – Matthias Taplan
Valerie Randlkofer – Thomas Gelb
Eva Freitag – Claus Kuntzsch
Birgit Heubach – Harald Kerscheneiner



Wir gratulieren

Das Sakrament der *Taufe* empfangen:

Finja Olivia Grubinger
Angelo Allesandro Chirico
Leopold Peter Dörner
Ottavia Maria Klein
Charlotte Isabella Riedel
Raphael Thomas Kastnmeier
Maximilian Elias Peter Pfeiffer
Niklas Bastian Peter Pfeiffer
Amelie Anna Sophie Löffler
Jakob Andreas Heino Wittner
Josefa-Felicitas Riemer
Quirin Hoffmann
Laura Charlotte Pfeffer
Sarah Claire Böhmer
Helen Marie Caprice Koller
Kimi Eden Star Koller
Leonhard Niklas Herberg
Julian Alexander Brain
Moritz Peter Egner
Antonia Katharina Anna Lechner
Kilian Dauses
Claire Coco Parschalk
Louisa Marcia Liebel
Julius Christian Guhe
Valentin Linus Alessandro Weber
Ben Udo Nyenhuis
Maximilian Benedikt Priebe
Sophia Marie Baumgartner
Esther Much



Wir beten

*für unsere **Verstorbenen**, die uns in die Ewigkeit vorausgingen:*

Hubert Schaff	91 Jahre	Erika Lehner	80 Jahre
Sophie Weiß	95 Jahre	Rosina Lutz	85 Jahre
Heinz Kaiser	82 Jahre	Ilse Hörwick	100 Jahre
Wilhelm Weiß	94 Jahre	Frieda Wöls	90 Jahre
Eduard Müller	69 Jahre	Sieglinde Hausbacher	70 Jahre
Max Meier	85 Jahre	Ida Caillet	86 Jahre
Dr. Gertrud Bohaczajko	82 Jahre	Peter Joch	54 Jahre
Gerhard Treutlein	77 Jahre	Johannes Straub	41 Jahre
Johann Gallenberger	73 Jahre	Karl Adlesgruber	93 Jahre
Franz Huber	77 Jahre	Maria Nieberlein	89 Jahre
Dorothea Schmidhuber	94 Jahre	Katharina Wischmeier	90 Jahre
Elisabeth Helldobler	83 Jahre		
Alexander Nagy	89 Jahre		
Herta Wiegand	90 Jahre		
Christine Kastner	86 Jahre		
Sr. Emilie Schmitt			
Elisabeth Obermaier	96 Jahre		
Anna Riehm-Griffiths	59 Jahre		
Ilse Broer	87 Jahre		



*Der Herr schenke ihnen
ewige Freude!*

Für Sie in St. Anna

KATH. STADTPFARRAMT ST. ANNA

St.–Anna–Straße 19/II,
80538 München
Tel. (089) 21 21 82–0
www.st-anna-muenchen.de
Konto: LIGA München,
BLZ 750 903 00, Kto. 2141 949

PFARRBÜRO ÖFFNUNGSZEITEN*:

Mo: 9.00–12.00 / 14.00–16.00
Di: 9.00–12.00 / 15.00–17.00
Mi: geschlossen
Do: 9.00–12.00
Fr: 9.00–12.00
Sekretärinnen:
H. Benning, M. Flohr-Berboth

SEELSORGER/INNEN UND KIRCHLICHE MITARBEITER

STADTPFARRER:
P. Cornelius Bohl ofm
Gespräche nach telefonischer
Vereinbarung: 21 21 82–13

GEMEINDEREFERENTIN:
Marlies Schuhmann
Tel. 21 21 82–0 / p: 22 27 88

MITARBEITER SEELSORGE:
P. Markus Koeth ofm
Br. Pascal Sommerstorfer ofm
Tel. 21 21 82–0

MESNERIN:
Eva-Maria Stadler
Tel. 21 21 82–0

ORGANIST UND CHORLEITER:
Robert Scheingraber
Tel. 0170 / 341 98 86

HAUSMEISTER:
Vladimir und Vesna Pudic
Tel. 21 21 82–23

PFARRGEMEINDERATS-
VORSITZENDE:
Rosemarie Brust, Tel. 29 42 74

KIRCHENPFLEGERIN
Gertrud Fuchs, Tel. 22 75 34

FRANZISKANERKLOSTER ST. ANNA

St.–Anna–Straße 19, Tel.
Klosterpforte 2 11 26–0

EINRICHTUNGEN IN DER PFARREI

KINDERHAUS OETTINGENSTR 8
Leitung: Silke Zindel
Stellv. Leitung: Josefine Flock
Kindergarten: 215 78 334
Kinderhort: 215 78 335

MUTTER–UND–KIND–GRUPPEN:
Marlies Schuhmann (Tel. s.o.)

JUGENDGRUPPEN IN ST. ANNA:
Jugendseelsorge:
Br. Pascal Sommerstorfer ofm
Tel. 21 21 82–0
Ministranten:
Kathrin Pekruhl
k-pekuhl@web.de
Pfadfinder DPSG (ab 7 Jahre):
Florian Franz
Tel. 55 11 01 14
Sofia Umanskaya
Tel. 0174 – 21 66 45

PFARRBÜCHEREI
Leitung: Marlies Schuhmann
Öffnungszeiten:
Mo: 16.00–19.00
Do: 16.00–18.00
und nach Kindergottesdiensten
Tel. 21 02 17 17

SENIORENTREFF:
dienstags 14.00
Frau Bihlmeir, Tel. 22 12 93
Frau Wörle, Tel. 29 80 75

BESUCHSDIENST: P. Cornelius
KOLPINGFAMILIE ST. ANNA:
Frau Wörle, Tel. 65 11 92 78

MEDITATIVER TANZ:
Frau Rastinger, Tel. 22 24 58
Frau Sotier, Tel. 29 56 15

MIRJAM-RUNDE
Frau Schuhmann (Tel. s.o.)

FRAUENKREIS
Frau Auer, Tel.: 29 64 72

TEA & TALK
Treffen jeden 3. Montag im
Monat, 16.30 Uhr, Pfarrheim,
Gertrud Zrenner, Tel: 29 93 37

CHOR ST. ANNA
Proben Dienstag, 19.30 –21.00
Uhr, Franziskussaal, Leitung:
R. Scheingraber (Tel. s.o.)

KINDERCHOR
Proben Donnerstag, 17.00 Uhr
Franziskussaal, Leitung: R.
Scheingraber (Tel. s.o.)

HILFSEINRICHTUNGEN

CARITAS-Zentrum Altstadt-Mitte:
Landwehrstraße 26
Sozialstation, Tel. 23 11 49–40
Beratung, Tel. 23 11 49–20

ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBE-
RATUNG (Kath. Jugendfürsorge)
Unsöldstr. 15, Tel. 21 93 79 30

HILFE FÜR FRAUEN IN NOT
UND BERATUNGSSTELLE FÜR
SCHWANGERSCHAFTSFRAGEN
Sozialdienst Kath. Frauen
Dachauer Str. 48, Tel. 559 810

TELEFONSEELSORGE (kostenlos)
Tel. 0800–111 0 222 (kath.)
Tel. 0800–111 0 111 (ev.)

MÜNCHNER INSEL
Hilfe in Lebenskrisen, U-Bahn-
UG Marienplatz, Tel. 22 00 41

GLAUBENSORIENTIERUNG
in St. Michael (Wiedereintritt in
die Kirche, Beratung in
Glaubensfragen, Konversion)
Maxburgstr. 1, Tel. 23 17 06–0

ALTEN- UND SERVICE-ZENTRUM
LEHEL:

Beratung für soziale u.
finanzielle Hilfen, Vermittlung
von Diensten, Christophstr. 12,
Tel. 23 73–311

BRK SOZIALSTATION LEHEL:
Krankenpflege, Haushaltshilfen
Seitzstraße 8, Tel. 23 73 111

SOZIALBÜRGERHAUS MITTE
(Familienprobleme, Unterhalt,
Schuldnerberatung) Schwan-
thalerstr. 62, Tel. 233–46600,
sbh-mitte.soz@muenchen.de

Allgemeine Gottesdienstordnung*

PFARRKIRCHE ST. ANNA

Sonntag/Feiertag:

- 10.00 Uhr PFARRGOTTESDIENST
19.00 Uhr ABENDMESSE
KINDERGOTTESDIENSTE
11.15 Uhr „KINDERKIRCHE“ (Wortgottesdienst,
2. Sonntag im Monat außer Ferien)
11.15 Uhr KINDERMESSE
(3. Sonntag im Monat außer Ferien)

Samstag:

- 8.00 Uhr HEILIGE MESSE

VINCENTINUM

Sonntag/Feiertag:

- 10.00 Uhr HEILIGE MESSE

Mo - Mi - Fr:

- 18.30 Uhr HEILIGE MESSE

ST. LUKAS (EV.-LUTHERISCH)

Sonntag:

- 10.00 Uhr SONNTAGSGOTTESDIENST

KLOSTERKIRCHE ST. ANNA

Sonntag/Feiertag:

- 8.00 Uhr LAUDES
8.30 Uhr HEILIGE MESSE
10.30 Uhr HL. MESSE der Frankoph. Gemeinde
18.30 Uhr VESPER

Werktag Mo – Fr:

- 7.00 Uhr HEILIGE MESSE

Dienstag/Donnerstag

- 18.00 Uhr ABENDMESSE

2. und 4. Freitag im Monat:

- 15.00 Uhr HEILIGE MESSE
für das Haus Alt-Lehel und Senioren

Samstag:

- 18.00 Uhr VORABENDMESSE

Beichtgelegenheit:

Tagesbeichtstuhl

- (Klosterkirche vorne rechts, bitte klingeln)
Mo – Mi – Fr – Sa: 8.30–11.30 Uhr
Beichtgespräch mit dem Pfarrer jederzeit
nach Vereinbarung.

Stundengebet:

- So 8.00 Laudes, 18.30 Vesper
Mo – Fr 6.35 Laudes, 18.45 Vesper
Sa 7.35 Laudes

* Änderungen vorbehalten – bitte beachten Sie die jeweils aktuelle Gottesdienstordnung
Aktuelle Informationen auch unter www.st-anna-muenchen.de

Impressum:

- Herausgeber: Katholisches Stadtpfarramt und Pfarrgemeinderat St. Anna im Lehel
St.-Anna-Straße 19, 80538 München, Tel. (089) 21 21 82–0, Fax: (089) 21 21 82–20,
Internet: www.st-anna-muenchen.de, st-anna.muenchen@erzbistum-muenchen.de
- Redaktionsteam: Öffentlichkeitsausschuss St. Anna: Mechtild Flohr-Berboth, Rosemarie Brust,
Rose-Marie Eisenkolb, P. Cornelius Bohl ofm
- Druck: Hintermaier, München
- Auflage: 3.000 Exemplare